

stalt

fl. fr.  
800000 —  
100000 —  
126054 96  
80811 96  
945227 09

751000 —  
19600 —  
583220 95  
1501 —  
64028 17  
850478 46  
121647 94

43590 58

fr.

941 08  
913 09  
697 62  
106 28

658 07

m. p.,  
r.

2-2

m. p.

**Erfindet täglich, mit Ausnahme**  
**der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.**

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 " — "  
Monatlich . . . 2 " 50 "  
Mit Zustellung ins  
Haus, monatlich 1 " — "  
Einzelne Nummern 5 kr.

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 " 50 "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 " 50 "  
Für die Redaction verantwortlich:  
**Adolf Reisenberger.**

Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unentgeltliche Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oepplik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 5. B., ercl. der Stempel-  
gebühr à 30 ct.

**Subskriptions-Bureau:** In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiegeßte Nr. 17, wobei die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

№. 47.

Hermannstadt, Dienstag den 26. Februar 1895.

111. Jahrgang.

## Der Umsturz von oben in Bulgarien.

Sophia, im Februar.

Die Ergänzungswahlen in zwanzig Bezirken sind vollzogen. Noch hat Bulgarien seit seinem Bestehen solche Wahlvorgänge nicht gehabt, wie diesmal. Es wäre zu viel, wollte ich Ihnen alle diese Vorgänge schildern. Ich werde daher nur die Ereignisse in Tirnowa, Vela Slatina, Ruffschut und Kompananta erwähnen.

In Tirnowa sollte ein Deputirter gewählt werden. Es waren drei Candidaten aufgestellt. Regierungscandidat war ein unbedeutender Advocat Gaydow. Die Bankowisten wollten den Schwiegerjohn Bankow's, Lukano, wählen. Die Stambulowisten endlich candidirten Stambulow. Die Freunde Stambulow's hatten denselben vorher in einem von 2200 Wählern unterschriebenen Briefe um Erlaubnis zur Aufstellung seiner Candidatur gebeten. Stambulow willigte ein, obgleich er von vornherein überzeugt war, daß die Regierung entlassen war, kein Verbrechen zu scheuen, um Stambulow's Wahl zu verhindern. Stambulow's Anhänger wiederum fanden bereit, sich eher massacriren, als die Candidatur ihres Führers fallen zu lassen.

Die Gesamtzahl der Wähler des Bezirkes von Tirnowa beträgt ungefähr 3500, und da 2200 Wähler für Stambulow waren, durfte man im Allgemeinen überzeugt sein, daß die Regierung sich dem Volkswillen beugen und nicht ungeliebliche Mittel anwenden werde, um diesem Volkswillen zu trotzen.

Es ist aber anders gekommen.

Die Regierung stellte einen Gordon von Gendarmen und ein Bataillon Soldaten auf, um die Anhänger Stambulow's von den Wahlurnen fernzuhalten. Die Wähler, gestützt auf ihr gesetzliches Recht, wollten den Gordon durchbrechen. Dadurch entstand eine wahre Schlacht zwischen der bewaffneten Macht der Regierung und dem unbewaffneten Volke. Mit Revolver, Flinten und Säbeln ließ die Regierung die Bürger von Tirnowa behandeln, weil sie ihre Rechte genießen und ihre Pflichten erfüllen wollen. Eine große Anzahl Wähler wurde verwundet, einige wurden zu Tode getroffen. Das unbewaffnete Volk mußte vom Wahlplatz weichen. Es wurde sodann in einem Meeting von ihnen gegen das verbrecherische Vorgehen protestirt. An diesem Protest beteiligten sich auch die Bankowisten und die Socialisten, die ärgsten Feinde Stambulow's.

Nicht minder blutig verliefen die Wahlen in Vela Slatina. Dort wurden zwei bankowistische Deputirte schwer verwundet — nämlich St. Sawow und D. Wuitschew, welche an der Spitze von 2000 Wählern die Wahl Bankow's durchsetzen wollten. Gegen die Anhänger Bankow's wurden zwei Batterien, eine Rote Infanterie und zahlreiche Gendarmen aufgestellt.

In Kompananta war ein Karawelowist, Arseniew, aufgestellt. Er war bereits am 11. September für die Kammer gewählt worden, aber die Regierung hat damals seine Wahl cassiren lassen. Um diesmal seine Wahl überhaupt zu verhindern, wurde das Wahlcomité in Kompananta von zwei Escadronen Cavallerie umringt und die regierungseindlichen Wähler ließ man gar nicht zu den Urnen. Die Wähler wollten durchdringen, wurden jedoch mit scharfen Säbelstößen und Revolvergeschüssen zurückgetrieben.

In Ruffschut war die Candidatur Grewow's aufgestellt. Wiederum verwendete die Regierung Soldaten und Gendarmen, um ihre Wähler-Minderheit gegen die regierungseindliche Wähler-Mehrheit durchzubringen. In Ruffschut hatte die Regierung nicht einmal so viele Anhänger, um das von der Regierung verfaßte Wahlprotocol mit genügender Stimmenzahl zu unterfertigen.

Die gesammte bulgarische Presse, selbst die Presse der Regierung, verurtheilte das Vorgehen der Regierung. Die Gesekwidrigkeiten waren so groß und so häufig, daß die Befehle in ihren offiziellen Depeschen die fürchterlichsten Thaten nicht mehr verschweigen oder verhüllen konnten.

Eine Zeitung „Soglassije“ publicirt jetzt Documente über die Art, wie das Cabinet Stoilow das Vertrauen des Fürsten zu gewinnen und das

Mißtrauen des Volkes zu kauschen sucht. Unter diesen geheimen Documenten befindet sich eines, laut welchem Stoilow bei den letzten Generalwahlen unerhörte Mittel anwandte, um die Gegner der Regierung von der Kammer fernzuhalten.

Ein anderes Blatt, „Narodni Prawa“, hat ebenfalls verschiedene geheime Documente der Regierung Stoilow's zu veröffentlichen begonnen. Dieses Blatt gilt als das Organ Radostlawow's. Es behauptet, im Besitz von Documenten zu sein, welche beweisen, daß Stoilow und Ratschomitsch Befehle gegeben haben, Stambulow, Karawelow und Bankow heimlich durch Gift zu tödten. Als Probe dieser Enthüllungen gibt „Narodni Prawa“ zwei kurze Briefe, laut welchen zwei Gendarmen mit geheimer Mission den Spuren Karawelow's überalbhin zu folgen haben. Es ist interessant, daß diese beiden Briefe vom Rittmeister Morjow, dem Chef der Gendarmen, und dem Sostier Polizeipräsidenten Ninko Radostlawow unterschrieben sind — von zwei Beamten, welche die Regierung als Hauptzeugen gegen Stambulow im geplanten Selbstmordprocess ausersehen hatte. „Narodni Prawa“ fügt hinzu, die Thaten des Ministeriums Stoilow, namentlich der beiden Minister Ratschomitsch und Petrow, überträfien die entsetzlichsten Thaten, deren die Weltgeschichte überhaupt erwähnt. Der Artikel ist allem Anscheine nach vom früheren Minister Tontschew geschrieben. Tontschew zählt bekanntlich zur Partei Radostlawow's und schied nach den Wahlen des 11. September 1894 aus dem Cabinet Stoilow einen Monat vor der Demission Radostlawow's.

In Bulgarien herrschen jetzt Zustände gräßlicher Art. Es scheint, als ob sich Niemand um Gesetz und Recht kümmern wolle. Der Fürst, dessen Pflicht es nach der bulgarischen Constitution wäre, das Volk vor den Gewaltthaten der Regierung zu schützen, sieht müßig zu, wie seine Lieblingsknechte, Ratschomitsch und Petrow, die Constitution des bulgarischen Fürstenthums mit Füßen treten, und gewährt ihnen Alles, unter der Bedingung, daß er selbst mit den Regierungsjorgen verschont werde. Er „herrscht“, wenn man dieses Wort hier noch anwenden kann, so lange es geht. Man kann nur annehmen, daß er bereit sei, beim ersten Krach einer Revolution dem Lande den Rücken zu kehren — sonst würde er nicht Alles so ungeheißer heranzuziehen lassen. Stoilow seinerseits hat neulich einigen seiner Intimen erklärt, daß ihn nur eine blutige Revolution von seiner Stelle verdrängen könnte. Wenn Fürst und Minister es noch ein bißchen so weiter treiben, wird diese blutige Revolution nicht lange mehr ausbleiben!

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Februar.

Verdächtiges Lob! Die hiesige „Tribuna“ verleiht ihrem Entwürfen über die extravagante Bewegung unter einem Theile der Kronstädter sächsischen Wähler in einem eigenen Beilagenblatt begeisterten Ausdruck und schließt ihre Belobung folgenderweise:

„Die Jungen haben den Spottnamen „Grüne“ bekommen. Sie haben diesen Namen zum Ehrentiteln gemacht. Ihr habt es brav gemacht, Ihr „Grünen“. Wäget Ihr blühen und Früchte tragen.“

Und die „Kronstädter Zeitung“, stolz auf den neuen Ehrentitel und dessen thurmhohe Freundschaft, reproducirt das ganze „Belobigungs“-Attest des Hermannstädter Organs des Bukarester Senators Urechia.

Nach Erledigung der Appropriationsdebatte gelangt im Abgeordnetenhaus der Gesekentwurf über die Verwendung der Cassenbestände und damit im Zusammenhange auch das in Aussicht genommene Anlehen für die Deckung der Kosten der Regulirung des Eisernen-Thores zur Verhandlung. Dieses Anlehen kommt übrigens, der „Pub. Corr.“ zufolge, erst in der zweiten Hälfte dieses Jahres zur Begehung.

Ueber die am 23. d. abgehaltene ministerielle Conferenz in Angelegenheit der agrar-socialistischen Bewegung im Alßold

bringt die „Pub. Corr.“ folgende lakonische Meldung: Beim Ministerpräsidenten Baron Desider Danffy wurde heute eine größere Conferenz zur Feststellung jener Mittel und Verfügungen abgehalten, welche der im Alßold beobachteten Bewegung ein Gegengewicht verleihen und die Unruhmstände saniren sollen. An der Conferenz beteiligten sich außer dem Ministerpräsidenten die Minister Desider Percezel, Ernst Daniel und Graf Andor Festetics; die Staatssecretäre Alexander Ploß, Eduard Reisch, Bela Grängenstein; Oberstaatsanwalt Alexander Rozma und Ministerialrath Ludwig Jekellakusky; die Oberpräsidenten der Comitats Bafes, Csánad, Csongrad, Hajdu, Pest-Pilis-Solt-Ris-Kun, Torontal und der Städte Szegedin und Fodmeß-Balazs; Oberstadthauptmann Alexander Sélley und als Referent Sectionsrath Dr. Alexander Jekenhly.

Ein Budapest Bericht der „Pol. Corr.“ führt aus, es könne keinen Fehler der parlamentarischen Situation in Ungarn übersehen, daß die Gruppen der Grafen Apponyi und Szapary gleichmäßig die Regierung noch immer bekämpfen und ihr die Budget-Appropriation zu verweigern entschlossen sind. Da eine Verständigung mit diesen Gruppen nicht möglich war, sei ihr Widerstand etwas Selbstverständliches. Immerhin sei, und zwar auch mit Bezug auf den Grafen Apponyi wahrzunehmen, daß dieser Umstand gegenwärtig beidem nicht mehr mit so viel Kraft, Luß und Eifer betrieben wird, wie früher. Auch der Führer der Nationalpartei hat sich eben davon überzeugt, daß innerhalb seiner Partei, sowie in der öffentlichen Meinung des Landes die Dinge nicht in jeder Beziehung so liegen, wie er es gehofft hatte. Die schwebende Frage wird wohl, wenn nicht früher ein Zwischenfall eintritt, im Herbst spruchreif sein. Was das beständige Aufstreben des Abgeordneten Ugron betrifft, sei es sichtlich, daß er durch seine Leidenschaftlichkeit nur Spaltungen und seinen Mangel an Zuversicht zu vermeiden sucht. Die Regierung und die liberale Partei könne dies in der Fortsetzung ihrer Arbeit und in ihrem Vertrauen nicht beirren.

Der Aufenthalt des Cardinals Schönborn in Rom wird in Ungarn mit großem Interesse verfolgt. Man glaubt, daß das Resultat dieses Aufenthaltes die Beurteilung der Disciplinlosigkeit des niederen Clerus und der antisemitischen Bewegung in Oesterreich durch den Papst sein werde, woran man die Hoffnung knüpft, daß dies auch dem Cardinal-Fürstprimas Bafary und dem ungarischen Episcopat die Kraft verleihen werde, die Agitationen der Ultramontanen und der Antisemiten der Volkspartei zu mäßigen oder sie geradezu zu verurtheilen und die Leitung der katholischen Kirchenpolitik den Händen jener incompetenten Persönlichkeiten zu entziehen, die aus Unwissenheit und Fanatismus die Ruhe des Landes stören.

Zur Spaltung in der Unabhängigkeitspartei wird vom 22. d. aus Budapest berichtet: Die Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei des Abgeordnetenhauses hielt heute Abends ihre angekündigte entscheidende Conferenz, welche einberufen war, um endlich den seit langem latenten Antagonismus zwischen den Mitgliedern der Partei entweder zum Ausbruch zu bringen oder zu beheben. Bekanntlich ist in der jüngsten Conferenz seitens des Anhängers Gabriel Ugron's ein Ruf nach gegen die bisherige Parteileitung verfaßt worden, welcher aber damals durch den Präsidenten Juszth bereitwillig wurde. Die Unzufriedenen hatten einen Antrag vorbereitet, demzufolge sofort ein Executivcomité mit den weitestgehenden Vollmachten hinsichtlich der Organisation und Agitation der Partei eingesetzt werden sollte. Dieser vom Abgeordneten Rapotssky eingebrachte Antrag involvirte ein directes Mißtrauensvotum gegen den liberalen Präsidenten Juszth, dem die Unzufriedenen Bauheit und eine zu große Connivenz mit der Regierung vorwerfen. Juszth beraumte, gestützt auf die Clubstatuten, die Abstimmung über diesen Antrag für die nächste Conferenz an, welche eben heute stattfand.

In der heutigen überaus stark besuchten Conferenz kam es nach einer langen, überaus erregten Debatte, in deren Verlaufe es wiederholt Scandalen gab, zum Bruche zwischen den beiden Fractionen dieser Partei. Den Herren Ugron, Polonyi und Consorten ist es mit ihren Wählungen glücklich gelungen, die Partei zu sprengen. Zwei Anträge

## Feuilleton.

### Ein Familiengeheimniß.

Von Adolf Streckfuß.

(12. Fortsetzung.)

Wieder verging eine halbe Stunde in tiefem Schweigen, da schlug der Freiherr die Augen auf. Er erkannte mich und Emil, das zeigte ein freundliches Lächeln. Er bemühte sich, sich aufzurichten. Vergeblich, seine Kraft reichte nicht zu. Er wollte sprechen, aber die schwere Zunge stammelte nur unverständliche Laute. Ermattet sank sein Haupt mit geschlossenem Auge zurück.

Ich hatte mich zu ihm niedergebeugt, um auch das leiste Wort von seinen Lippen zu vernehmen, jetzt richtete ich mich wieder auf, ich schaute Theodor an und sah, daß ein triumphirendes Lächeln über sein Gesicht lag. „Er wird nicht mehr sprechen!“ sagte er höhnisch.

Er hatte im leisen Tone geflüstert, seine Worte aber waren dennoch in das Ohr des Sterbenden gedrungen. Noch einmal öffnete der Freiherr das Auge, er blickte wild um sich. Wieder versuchte er, zu sprechen, ich sah, wie er seine ganze Kraft anstregte, um die gelähmte Zunge zu zwingen. Und wirklich, es gelang ihm, gebrochene Worte auszuhauchen. Nicht alle verstand ich, aber doch einige: „Eugen — schuldlos — Brief — schändlicher Mord — Strafe — Treuenfeld —“ Er wollte noch mehr sagen, er mühte sich entseztlich; aber die Kräfte verirrten sich, die Zunge stockte, er stieß noch einen tiefen Seufzer aus, — zum letzten Male hob sich die gequälte Brust, er war todt!

Emil drückte dem Vater das gebrochene Auge zu. Er kniete lange schweigend vor dem Bette, dann sprang er auf und sah an Theodor wendend, fragte er: „Wo ist Eugen's Brief?“

„Weiß ich es?“ entgegnete Theodor spöttisch. „Wenn ihn der Vater nicht vernichtet hat, muß er sich vorfinden.“

Aber er fand sich nicht vor. Georg erinnerte sich, daß der Freiherr den Brief noch im Bett in der krampholst zusammengeballten Faust gehalten habe, er mußte daher noch da sein. Wir durchsuchten das ganze Schlafzimmer. Fruchtlose Mühe, der Brief war verschwunden.

„Du hast ihn vernichtet, Schurke!“ rief Emil während dem Bruder zu, dieser erwiderte die Beleidigung mit einem verächtlichen Achselzucken. „Du bist wahnsinnig!“ sagte er ruhig. „Der Schmerz benimmt Dir den Verstand, deshalb verzehle ich Dir.“ Mit diesen Worten vertief er das Sterbezimmer.

Drei Tage später, unmittelbar nach der prunkvollen Beerdigung, wurde durch den Rechtsanwalt des Verstorbenen dessen Testament eröffnet, auf Emil's Wunsch war ich zugegen. Der Rechtsanwalt hatte mir mitgeteilt, das Testament sei ihm erst vor vierzehn Tagen durch den Freiherrn verfertigt übergeben worden; ich hoffte, durch dasselbe eine Aufklärung über das Geheimniß, welches den Streit zwischen Eugen und seinem Vater umhüllte, zu erhalten; aber ich sah mich getäuscht.

Ueber Eugen enthielt das Testament nur wenige Worte. Der Freiherr erklärte in demselben, er habe seinem zweiten Sohne das diesem zukommende Erbtheil, wie eine beiliegende Quittung erweise, bereits bei Lebzeiten baar ausbezahlt, so daß sein gesammtes hinterlassenes Vermögen nur zwischen die beiden anderen Söhne zu vertheilen sei.

Der Freiherr bestimmte ferner, Emil solle zwei Drittel seines gesammten Vermögens, Theodor, der älteste Sohn, nur ein Drittel erben; Theodor kenne die Gründe, aus denen diese scheinbare Ungerechtigkeit hervor-gehe, und er werde sie achten.

Theodor, der so großmüthig in die Aufhebung des Majorats, dessen Erbe er gewesen wäre, gewilligt hatte, sah sich durch den letzten Willen seines Vaters auffallend benachtheiligt, aber er fügte sich, ohne Widerstand zu leisten, ja er zeigte sogar bei der Erbregulirung eine seltene Uneigennützigkeit.

Als ältester Sohn und Stammhalter des Utten'schen Geschlechtes wünschte er, das Stammloos Treuenfeld in Tirol für sich zu erwerben. In dem Testament war über die Vertheilung der Güter keine Bestimmung

getroffen, sie blieb daher der freien Vereinigung der Brüder überlassen. Da Theodor sich erbot, das Schloß, dessen realer Werth nicht sehr bedeutend war, zu einem sehr hohen Preise zu übernehmen, während er die schließlichen Güter nach einer äußerst mäßigen Berechnung seinem Bruder überließ, konnte Emil nicht umhin, seinem gerechten Wunsche nachzukommen.

Am Tage der Testamentsöffnung habe ich den Freiherrn von Utten zum letzten Mal gesehen. Wir sind uns im Leben nicht wieder begegnet, denn auch Emil, mein lieber treuer Freund hier, hat nach der Erbchaftsregulirung jeden Verkehr mit seinem Bruder abgebrochen. Theodor hat sich im Besitz des W. . . icken Hofes zum Wirklichen Geheimen Rath Excellenz aufgeschwungen, vor einigen Jahren hat er seinen Abschied genommen und ist nach Berlin gezogen. Weder mich, noch Emil hat er aufgesucht, alle Familienbände zwischen uns sind seit jener Zeit gelöst.

Ich hatte ihn fast vergessen, da ist in jüngster Zeit die Erinnerung an die frühere Vergangenheit durch ein seltsames Ereigniß wieder aufgefrißt worden.

Bei meinem Schwager Emil ließ sich vor einigen Tagen ein Herr Hubler mit dem Bemerkten melden, er habe dem Herrn Freiherrn von Utten eine sehr wichtige Mittheilung in Familien-Angelegenheiten zu machen. Mein Schwager ließ ihn vor.

Herr Hubler, ein Mann von vielleicht vierzig bis fünfzig Jahren, erzählte im ausgeprägten österrichischen Dialect, er habe sich eigentlich bei dem Herrn Obersten durch einen Brief einführen wollen, dies sei ihm aber jetzt unmöglich, da er unglücklicherweise den Brief verloren habe. Auf seinem Wege habe er ihn wahrscheinlich mit dem Notizbuche aus der Tasche gerissen. Der Brief sei fort, das bedeute aber nicht viel, da er den Inhalt kenne und ihn fast wörtlich wiederholen könne. Der Brief habe etwa folgende Worte gelautet: „Der Freiherr Theodor von Utten ist nicht, was er scheint. Jemand, der die Verhältnisse genau kennt, kann Aufschlüsse geben, welche dem berechtigten Erben wohl ein großes Capital werth sind. Er ist zu Unterhandlungen bereit, welche der Ueberbringer dieses Briefes anbahnen wird.“ Herr Hubler setzte seiner Mittheilung hinzu, daß er von einem Freunde, der diesen Brief geschrieben habe, beauftragt sei, sich zu erkundigen, ob der

standen einander gegenüber: jener von Kapotky, welcher dem zu wählenden Exekutivcomité vollkommen freie Hand gewähren wollte, und jener von Szalay, welcher zwar auch die Entlassung eines Exekutivcomités intendierte, aber unter Vorbehalt des Parteipräsidenten und mit der Klausel, daß jedes Parteimitglied verpflichtet sei, die Principien der Partei zu befolgen und daß das Comité zu wichtigeren Schritten die Zustimmung der Plenarversammlung einzuholen habe. Nach heftigen Wortgefechten, in welchen die Herren Ugron und Polonyi — namentlich Ugron — sehr derbe Wahrheiten zu hören bekamen, wurde zunächst ein Antrag Paul Kemény's mit Majorität angenommen, demzufolge die Partei aussprach, daß sie die volle Durchführung der kirchenpolitischen Gesetze fordern werde. Die entscheidende Abstimmung erfolgte erst jetzt über den Antrag Kapotky's, welcher mit einer Majorität von sieben Stimmen angenommen wurde. Präsident Justh legte sofort das Präsidium nieder. Die Herren Freunde ließen sich aber durch den Tod Szalay's und seines liberalen Anhangs nicht beirren, sondern wählten sofort das Exekutivcomité und dieses wieder constituirte sich rasch und wählte Gabriel Ugron zu seinem Präsidenten. Die Nachricht von der Spaltung im Lager der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei verbreitete sich sofort in allen politischen Kreisen der Hauptstadt und erregte großes Aufsehen.

**Aus dem Reichstage.**

Budapest, 22. Februar.

Die Appropriations-Debatte formell vom Ausschussreferenten Dr. Vau eingeleitet, brachte dieselbe zunächst die Rede des Grafen Apponyi. Den ersten Vorwurf, den der Führer der Nationalpartei dem neuen Cabinet machte, war dessen Nationalitätenpolitik, insbesondere aber dessen angebliches Votum mit den Sachgenossen. Der zweite Fehler, den die Regierung begehen will, wäre die überhäufte Durchführung der Kirchengesetze, durch welche sie eine auf die — vom Wiener nicht gewünschte — Revision dieser Gesetze abzielende Gegenaktion heraufbeschwört. Ferner: die Regierungspartei ist durch ihre numerische Schwäche zu größeren Actionen unfähig und sie hat auch gar keine Aussichten, diesem ihrem Mangel auf dem Wege von Neuwahlen abzuhelfen, welche unter den heutigen Verhältnissen den Charakter eines Religionskrieges oder gar der moralischen Anarchie annehmen würden. Uebrigens sei auch eine starke Majorität ohne moralisches Prestige zur Schaffung von Reformen ungenügend. Dieses Prestige könne eine Regierung nur durch das Anstreben nationaler Ziele erlangen. Mit der mechanischen Vereinigung mehrerer Parteien sei da nichts gethan, so lange nicht in dem System selbst ein Wandel eintritt. Vor Allem müßte das Prestige der ungarischen Nation nach außen gewahrt werden, soll den Nationalitäten im Innern imponirt werden und eine Veruhigung der durch die confessionellen Kämpfe aufgeregten Gemüther werde nicht eher erfolgen, als bis große nationale Ziele von diesen Kämpfen ablenken. Dem durch dieses Cabinet vertretenen System votire er die Mittel nicht, was er auch in einem besonderen Beschlußantrage begründet.

Die gesammte Opposition sprach sich zu einer „begeisterten Ovation“, welche aber nur 16 Sekunden lang währte. Auf der Rechten begrüßte dann Szalay in warmen Worten sein und das Vertrauen der liberalen Partei zu dieser Regierung. Er bedauerte auch das Nichtzustandekommen der Fusion, obgleich er davon überzeugt sei, daß im Momente der Noth alle verwandten Factoren sich zusammenfinden werden, um den liberalen Fortschritt auf 1867er Basis zu sichern gegenüber den auf die allgemeine Auflösung hinarbeitenden Elementen.

Auf diese von der Rechten beifällig aufgenommene Rede folgte die Ugron's. Derselbe war bemüht, so laut als möglich, den unparlamentarischen Ursprung und Charakter dieser Regierung nachzuweisen, thut übrigens sehr entzückt darüber, daß das Cabinet mit seiner schroffen Ablehnung der nationalen Forderungen die Fusion mit der Nationalpartei vereitelte. Folgte ein nicht enden wollendes Sündenregister des liberalen Systems, dessen Fortschritt dieses Cabinet bedeute, welches ihn an Gheley's Hut erinnere. Auch er reichte einen langathmigen Beschlußantrag ein, nach dessen Verlesung man auf der linken Seite fünf Minuten lange Respectspause entgegen wolle. Zwei Minuten lang währte dieser Hölle'spectakel, ohne daß Präsident Szalay nachzugeben Miene gemacht hätte. Derselbe läutete nur in Einem fort und sah gleichmüthig auf das Getöse und Gerede hinunter. Endlich meldete sich Madarasz zum Wort, um zu verkünden, daß der Präsident den Wunsch des Hauses zu respectiren habe. Darauf meinte der Präsident in aller Ruhe, die Gewährung einer Ruhepause sei ein discretionsares Recht und er lasse sich daselbe durch das vorchriftswidrige Benehmen einiger nicht nehmen; er bitte, die Debatte in aller Ruhe fortzusetzen. Stürmischer Widerspruch links, fünf Minuten lang anhaltender Lärm, welcher sich erst dann legte, als Emerich Szalay das Wort ergriff.

Herr bereit sein werde, für die ihm sehr wichtigen Aufschlüsse ein anständiges Entgelt zu zahlen, und wie hoch er sich wohl zu diesem Zweck verstehen möchte.

Auf weitere Mittheilungen wollte Herr Hubler sich nicht einlassen. Er behauptete, er selbst wisse von der ganzen Sache gar nichts, er spiele nur eine Vermittlerrolle; auch den Namen seines Freundes wollte er nicht nennen, ehe er nicht wisse, welche Summe der Oberst zu zahlen geneigt sein würde.

Mein Schwager sagte dem Herrn Hubler, daß er erst mit mir sprechen müsse, ehe er sich entscheiden könne, ja daß er wahrscheinlich mir die Ordnung der ganzen Angelegenheit übergeben werde.

Damit war Herr Hubler auch ganz einverstanden; er hat, ich möchte ihn doch im Vorhof zum grünen Baum aufsuchen, dort wolle er mich am Mittwoch während des ganzen Vormittags erwarten.

Mein Schwager theilte mir seine Unterredung mit Herrn Hubler mit, er überließ mir, welche weiteren Schritte ich thun wolle, wenn ich überhaupt für angemessen halten sollte, mich mit dem Manne weiter einzulassen. Bisher, so meinte er, sei es besser, sich um die ganze Angelegenheit nicht zu kümmern. Welchen Vortheil könne es bringen? Wenn wirklich Theodor, wie in dem verlorenen Brief angedeutet scheint, sich einen Theil der Utensilien Erbschaft, unbeschädigt angeerbt habe, so habe dies nur ein geringes Interesse, denn, so sagte mein Schwager, das Geld kümmere ihn nicht, er sei ohnehin reich, als ein alter Junggeselle ohne Erben sein dürfte.

Ich war anderer Ansicht. War der verlorene Brief von einem wirklich in die Verhältnisse der Familie tief eingeweihten Manne geschrieben, dann erhielten wir eine scharfe Waffe gegen Theodor, die wir gebrauchen konnten, um ihn zu Mittheilungen über sein Verhältniß zu Eugen zu zwingen. Bisherlich war es möglich, dem Verschollenen eine verspätete Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und ihm dies durch Anzeigen in den gelesesten amerikanischen Zeitungen wissen zu lassen. Ich beschloß, Herrn Hubler aufzusuchen.

Ich that es. Am Mittwoch Vormittag ging ich nach dem Hofhof zum grünen Baum; ich fragte nach dem Herrn Hubler und erhielt die erschreckende Nachricht, der Fremde, der sich Hubler genannt habe, sei in der Nacht plötzlich verstorben. — Er habe am Abend über Kopfschmerz geklagt und sich zur Ruhe begeben, am Morgen habe ihm der Kellerer den Kaffee bringen wollen, aber das Zimmer geschlossen gefunden und auf das stärkste Klopfen sei nicht geöffnet worden. Der Wirth habe nach der Polizei geschickt, auf deren Anordnung sei die von innen verriegelte Thür erbrochen worden; da habe man denn den Fremden wahrscheinlich vom Schläge getroffen und im Bette gefunden. Der Polizeilieutenant sei noch oben im Zimmer und er werde mir sehr dankbar sein, wenn ich ihm vielleicht einige Auskunft über den ganz unbekanntem Fremden erteilen könne. (Fortsetzung folgt.)

um sich über die Habsfarrigkeit des Präsidenten zu beklagen und um in aller Form den Antrag zu stellen, das Haus möge sich für fünf Minuten vertagen. Sofort waren zwanzig Principiengeheßen Szalay's zur Stelle, um die namentliche Abstimmung über diesen Antrag zu veranlassen.

Zur Vorbereitung der namentlichen Abstimmung mußte dann die übliche Fünf-Minuten-Pause eintreten.

Nach der Pause, welche zum Mindesten zehn Minuten lang gedauert, erklärte Szalay nunmehr seinen Antrag auf Gewährung einer fünf Minuten langen Pause zurückzuziehen und die Debatte konnte jetzt in aller Stille fortgesetzt werden, zumal die Reihe am Grafen Theodor Batthyany war, von dessen Rede man keine stärkeren Emotionen erwartete. Derselbe entwickelte zunächst seine Bedenken hinsichtlich des Budgets selbst, dessen Gleichgewicht durch die unvermeidlichen Aufgaben der Zukunft gefährdet sei, um sodann seine Bedenken gegen das Um und Auf der Regierungspolitik zu erörtern und um ein entschiedenes Programm in Sachen der Bekämpfung der socialistischen Bewegung zu fordern. Dann bewies er haarklein, daß an dem Zustandekommen der Volkspartei einzig und allein der intransigente Radicalismus der Regierung Schuld sei. Uebrigens ließ er es sich angelegen sein, die Volkspartei gegenüber der jüngsten Rede des Referenten ein wenig reinzuwaschen. Ueberhaupt behandelte er alle Fragen, die in den letzten Jahren aufschwanden oder wenigstens aufschwanden hätten können. Am längsten aber behandelte er die jüngsten Gakathurner Wahlvorgänge, wobei er allerlei „Entstellungen“ aufstufte, mit welchen er dann auch den Rest der Sitzung ausfüllte, die sodann nach 2 Uhr schloß.

**Erzherzog Albrecht †**

Wien, 22. Februar. Die Leichenfeier für Erzherzog Albrecht wird einen streng militärischen Charakter haben. Die ganze Wiener Garnison, die Militär-Akademie von Wiener-Neustadt, die technische Militär-Akademie in Wien, eine Matrosen-Abtheilung und Abordnungen der verschiedenen Regimenter, deren Inhaber der Berthorone war, werden an den Trauerfeierlichkeiten theilnehmen.

Aus Pola werden hundert Matrosen unter dem Commando des Linienfahrts-Lieutenants Weber hierherkommen.

Nach der Posttrauer-Anlage wird die Posttrauer für Erzherzog Albrecht vom Tage des Leichenbegängnisses durch vier Wochen getragen, und zwar die ersten zwei Wochen tiefe Trauer.

Zu dem Leichenbegängniß des Erzherzogs Albrecht rücken unter Commando des rangältesten, im Truppendienste befindlichen Generals der Armee, des G. v. C. Johann Freiherrn v. Appel aus:

Sämmtliche Truppen der Garnison Wien, ferner eine Compagnie des Inf.-Reg. Erzherzog Albrecht Nr. 44 aus Fünffkirchen, zwei Escadronen des Drag.-Reg. Nr. 4 (Inhaber Erzherzog Albrecht) aus Wiener-Neustadt, eine Batterie zu Fuß des C.-U.-Reg. Erzherzog Albrecht Nr. 5 aus Preßburg, die Theresianische Militär-Akademie aus Wiener-Neustadt, ein combinirtes Pionnier-Bataillon aus Klosterneuburg, ein Bataillon des Eisenbahn- und Telegraphen-Regiments aus Korneuburg und eine Matrosen-Compagnie aus Pola. An der Trauerfeier theilnehmen sich ferner aus dem Bereiche jedes Corpscommandos der Corpscommandanten mit dem Generalfeldmarschall, ein Divisionär und ein Generalmajor, ferner von jeder Waffengattung ein Commandant, dann Deputations der österröschischen und ungarischen Landwehr, letztere unter der Führung des Erzherzogs Josef als Obercommandanten nebst einer Landwehr-Infanterie-Compagnie, von ersterer aus jedem Landwehr-Commandobereiche ein General und ein selbständiger Truppencommandant der Landwehr-Infanterie oder Cavalerie. Die Infanterie gibt Generaldehagen. Die Artillerie wird in zwei Gruppen, und zwar beim Arsenal und auf der Schmelz, Aufstellung nehmen und Ehrensalven abgeben.

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Hermannstädter evang. Schulfondverein.**

Mit der Widmung: „Dem evang. Schulfondverein an dem Tage, wo meine lieben Eltern ihrer glücklichen Ehe sechsundsechzigstes Jahr begannen.“ spendet demselben Herr Wilhelm Krafft, Buchdrucker, 5 fl. als Geschenk; wofür auch an dieser Stelle verbindlichst Dank gesagt wird.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 26. Februar

— (Ernennungen.) Seine k. und apostolische k. Majestät geruht allergnädigst über Vorschlag des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht den Obergepan des Söbler Comitates, Michael Jilinsky, unter Enthebung von diesem Posten, zum Staatssecretär im k. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht zu ernennen.

Der k. ung. Finanzminister hat den Rechnungspractisanten Franz Tarnok zum definitiven Rechnungsofficial bei der Rechnungsabtheilung der Schatzkammer k. ung. Finanzdirection ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat den absoluirten Rechtslehrer Josef Balint zum besoldeten Rechtspractisanten im Bezirke dieser Gerichtstafel ernannt.

— (Versetzungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Honorarreferent Comitat Schulinspector Bartholomäus Dancs nach dem Unger Comitat, den Hoater Comitat Schulinspector Géza Szabo nach dem Ester Comitat, den beim Pest-Pilis-Solt-Klein-Kumanier Comitate Schulinspectorate angestellten Schulinspector Victor Csany nach dem Honorarreferent Comitat versetzt.

Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotar des Tekendorfer kön. Bezirksgerichtes, Victor Ancean, zum Hermannstädter k. Gerichtshofe versetzt.

— (Die Klausenburger Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Banfiskusadvocat Franz Vigh in Folge freiwilliger Verzichtleistung aus der Advocatenliste gestrichen wurde, ferner daß der Defeer Advocat Dr. Theodor Wihaly und der Klausenburger Advocat Julius Corojan für die Dauer ihrer Strafsaft von der Ausübung der Advocatur suspendirt wurden.

— (Requiem.) Morgen Dienstag den 26. d., Vormittags 9 Uhr, wird für weil. Se. t. Hohheit Erzherzog Albrecht in der hierortigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche eine feierliche Seelenmesse abgehalten. Derselben werden militärischerseits anwohnen: sämtliche Generale, Stabs- und Oberofficiere und Militär-Beamte des Heeres, der Landwehr und der Gendarmarie; weiters die gesammte Mannschaf röm.-kath. Confession aller hier garnisonirenden Truppen und Anstalten, sowie die Jüglinge der Infanterie-Cadeten'schule gleicher Confession. Das Spalier beim Rathsaal in der Kirche werden bilden: ein Officier und zwei diensthührende Feldwebel des 31. Infanterie-Regiments, ein Wachmeister des 2. Subaren-Regiments, ein diensthührender Oberjäger des 28. Feldjäger-Bataillons, je ein Feuerwerker des 12. Corps-Artillerie- und des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, ein Wachmeister der 12. Train-Division, ein Feldwebel der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22 und ein diensthührender Feldwebel der k. ung. Landwehr. Die Musik während des Trauergottesdienstes wird von der 31-er Regimentskapelle bejorgt.

— (Trauergottesdienst.) Ueber telegraphische Weisung Sr. Excellenz des Bischofs von Siebenbürgen, Franz Böngart, findet für Se. k. und k. Hohheit Erzherzog Albrecht in den zum hiesigen Erzpriefer-

sprengel gehörigen röm.-kath. Kirchengemeinden an einem kirchlich nicht gehinderten Tage Trauergottesdienst statt.

— (Confirmationen.) Zur diesjährigen Confirmation findet die Aufnahme der Mädchen Mittwoch den 27. d. Mts von 9 bis 12 Uhr Vormittags, die der Knaben Montag den 4. März zur selben Zeit in der ev. Pfarrschule statt. Zulässig sind ev. Knaben u. V., welche das 15. und Mädchen, welche das 14. Lebensjahr bis spätestens 1. November l. J. erfüllen. Vorzuliegen sind: das letzte haltene Schulzeugniß und, wenn die Betreffenden nicht hier geboren, beziehungsweise getauft wurden, der Taufschein.

— (Casino.) Im neuen Saale fand Sonntag den 24. d. die Generalversammlung des Casinos statt und wurde dieselbe von dem Präsidenten Herrn Oberst Albin Kropfch mit der Mittheilung eröffnet, daß die Jahresrechnungen überprüft seien und auf Wunsch der Generalversammlung vorgelegt werden könnten. Da hievon abgesehen wurde, trug der Vereins-Deconom den Jahresbericht des Ausschusses pro 1894 vor. Dem Jahresberichte war zu entnehmen, daß im verfloßenen Jahre seit Erhöhung der Mitgliedsgebühr der Stand der Mitglieder auf 389 von 421 des Jahres 1893 zurückgegangen ist. Von diesen Mitgliedern gehören den activen Militär-Perionen 290, dem Militär-Pensionärsstande 32 und dem Civile 87 an. Nebst der ordentlichen Generalversammlung fanden zwei außerordentliche Generalversammlungen und sieben Ausschüßungen statt. Für die locale des Casinos wurde ein zweites Bildard angeschafft. Trotz dieser unvorhergesehener Mehrausgabe und einigen Miethzinsverlusten während des Umbaues wurde das Jahr doch mit einem Baarcessareste von 478 fl. 16 kr. abgeschlossen, was hauptsächlich der weisen Sparsamkeit des Vereins-Deconomen Herrn Obercontrolor Stiasny zu verdanken ist. Das Vereinsvermögen betrug mit Schluß des Jahres 5563 fl. 32 kr., in welcher Summe aber der Werth des Mobilars und der Bibliothek nicht enthalten ist. In dem Vereinsleben war das reichliche Ereigniß des vorigen Jahres der Neu-, beziehungsweise Umbau der Casino-Localitäten. Die neuen Räume sind seit Januar 1895 auch in Benützung, während die Renovirung der gegen den großen Ring gelegenen locale bis etwa Juni d. J. durchgeführt werden soll. Für die local benützte, aus 5352 Bänden bestehende Bibliothek wurde ein gedruckter Katalog ausgegeben. — Nachdem dem Ausschusse das Abschlottorium erteilt worden, wurde zum nächsten Punkte der Tagesordnung, dem Voranschlage, geschritten. Derselbe zufolge werden die Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1895 je 7254 fl. 16 kr. betragen. Nach Annahme des Voranschlages berichtete der Präsident, daß der vielverdienende Vereins-Deconom Herr Stiasny sein mühevolltes Amt niederlegen wolle, wogegen die Generalversammlung aber energisch Protest erhob. Mit der Wahl der Rechnungsrevisoren und der Ergänzungswahl für den Ausschüß wurde dann die Generalversammlung geschlossen.

— (Benefice.) Unsere Heroine, Frä. Tilly Maypart, hat dem Theaterpublicum mit ihrem, durch eine blendende Erscheinung gehobenen Darbietungen im Drama, Schaus, Lust- und Märchenspiel während der jetzigen bald fünfmonatlichen Spielzeit viele genussreiche Stunden bereitet und sich selbst die Anerkennung der Theaterbesucher gesichert; von ihrer „Balantafelna“ im gleichnamigen Drama verbißt ihr eine bleibende und ehrende Erinnerung bei allen Theaterfreunden. Sie hat nun morgen, Dienstag, 26. d., ihr Benefice und hat hiesu Palm's dichterisch herrliches und hier stets gern gelesenes Stück „Der Sohn der Wildniß“ gewählt. Nach den vielen realistischen Bühnengerichten wird der Wächter in das Gebiet der Romantik zuerückgeführt willkommen sein, denn wir erinnern uns, daß vor einigen Jahren anlässlich des damals gleichfalls zu einem Benefice gegebenen „Sohn der Wildniß“ das Orchester geräumt werden mußte.

— (Vorlesungen.) Der Professoren-Körper des Hermannstädter k. ung. Staats-Oberghymnasiums veranstaltet aus Anlaß des taufendjährigen Bestandes Ungarns einen acht Abende umfassenden Cyclus von Vorlesungen, welche im großen Saale des Comitathauses abgehalten werden und jedesmal um 7 Uhr Abends beginnen. Die dritte dieser Vorlesungen wird Professor Dr. Erdélyi am Mittwoch den 27. d. halten über: „Die Landnehmer in Borsmarty's Galan's Flucht.“

Die übrigen Vorlesungen finden den 9., 15., 22. und 29. März, die letzte den 5. April l. J. statt. — Der Preis einer Eintrittskarte für alle Vorlesungen beträgt 1 Krone und hat deren Verkauf die Buchhandlung des Herrn Georg Meyer (Großer Ring, Baron Bruckenthal'sches Palais) aus besonderer Gefälligkeit übernommen.

— (Vereins-Nachricht.) Der Hermannstädter Gesangverein „Magyar dalkör“ wird nächsten Sonntag den 3. März l. J., 3 Uhr Nachmittags im Lehrsaale Nr. VI des l. ung. Staats-Oberghymnasiums seine diesjährige XVIII. ordentliche Generalversammlung abhalten. Tagesordnung: 1. Eröffnung. 2. Vorlage des 1894-er Jahresberichtes. 3. Feststellung des 1895-er Präliminars. 4. Anträge. 5. Neuwahl des Ausschusses, der Functionäre und der Rechnungs-Revisoren.

— (Pferde-Rankheit.) In der Gemeinde Örgénye-Sakana des Maros-Lordauer Comitates ist bei den Pferden die Kräge epidemisch aufgetreten.

— (Selbstmord im Ballsaale.) In Nagy-Zlonza (Comitat Szolnok-Doboka) hat sich vor Kurzem die Tochter des dortigen Gastwirthes Karl Szab, ein 16-jähriges bildhäßliches Mädchen, im Ballsaale mittelst einer Phosphorsäure vergiftet. Nach achtstündigem schweren Erlage das unglückliche Mädchen den Folgen der Vergiftung. Das Motiv des Selbstmordes soll Liebesgram gewesen sein.

— (Gemaßregelte Studenten.) Man schreibt aus Klausenburg: Drei romanische Studenten, welche unter jene 42 Universitätskürer gehörten, die wegen nationalitätlicher Umtriebe durch den Universitätsrat in Untersuchung gezogen worden waren, hatten seinerzeit vom Pfaffenberger Erzbischof aus einem Religionsfond ein Stipendium bezogen. Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics hat die kirchliche Behörde angewiesen, diese Stipendien den erwählten Studenten zu entziehen und anderen zuzuwenden, welche an den politischen Umtrieben nicht theilgenommen haben.

— (Verhaftung eines Fälscherpaares.) Der Gendarmen-Postenführer Cornel Kovacs in Bethlen hat am 22. d. einen Mann und eine Frau verhaftet, welche sich als Fälscher von Auslandspässen, Sammelbogen zc. verkappten. Der Mann nennt sich Otto Bernhardt und gibt an, aus Preußen zu sein; die in seiner Begleitung befindliche Frauensperson heißt Cecilie Goldstein. In der Wohnung des sauberen Paares wurden Stampigien von Consulaten, Viceconsulats- und Stabsrichterämtern, Gemeinden, verschiedene Sorten Tinte, Sammelbogen mit dem Namen hervorragender Persönlichkeiten und von diesen angelegentlich gesendeten großen Beträgen beschriebene zc. vorgefunden. Der Quartiergeber des Paares gefand, daß die Weiden die Comitate Szolnok-Doboka und Bistritz-Nagód in Begleitung seines Sohnes bereiten und sich mit der Herstellung solcher Documente besaßen. Die Verhafteten wurden dem Gerichtshof in Debés eingeliefert, wo die Untersuchung nun im Gange ist.

— (Während der Markose Fortsetzen.) Ueber einen beträchtlichen Fall, der sich am 23. d. auf der II. chirurgischen Klinik im Budapester Rochusospital ereignete, wird Folgendes gemeldet: Ein starker, etwa 40-jähriger Mann, ein Maschinist, hatte vier Finger der linken Hand verloren und sollten die Wurzelsglieder der Finger an der verbliebenen Hand amputirt werden. Der Kranke wurde zu diesem Behufe unter Anwendung aller in diesem Falle gebotenen Vorsichtsmaßregeln narkotisirt, begann jedoch bald zu phantostiren, schälte laut und vernünftig bis sieben Uhr und wurde sodann, nachdem er mehrmals vor Schmerz heftig geschrien hatte, plötzlich still. Erst jetzt wurde man gewahr, daß der Unglückliche seinen Geist aufgegeben hatte. Es wurden sofort alle Hülfsmittel zur Wieder-

nicht ge-... fahrung angewendet, allein leider vergebens und nach einfündigem Bemühen... (Der unbewegliche Passagier.) Wir meldeten seinerzeit...

(Ein Cassier als Defraudant.) Wie dem „Remjet“ aus... (Hochzeitgäste unter dem Eise.) Man schreibt vom 23. d. aus...

(Doppelmord.) Wie man aus Stuhlweissenburg telegraphirt... (Auf einer Schlittenfahrt verirrt.) Aus Debenburg...

(Anarchistisches.) Man meldet aus Spezia: Im hiesigen... (Selbstmordversuch im Eisenbahncoupé.) Wie man...

(Ein tapferes Weib.) Aus Bukarest wird vom 22. d. geschrieben... (Vergifteter Kaffee.) In Edelshausen bei Feldbach...

(Ein hochherziges Legat.) Der berühmte Kinderarzt Canini... (Sicherheitszustände in Konstantinopel.) Eine Konstantinopler...

(Studentenunruhen in Petersburg.) Einer Meldung der „Agence... (Großer Fabriksbrand in Russland.) Aus Düna burg...

(Die Zahl der französischen Opern aus neuerer Zeit, die auch in Deutschland... (Die hiesige Opern- und Schauspielers-Gesellschaft...)

(Die hiesige Opern- und Schauspielers-Gesellschaft... (Die hiesige Opern- und Schauspielers-Gesellschaft...)

(Die hiesige Opern- und Schauspielers-Gesellschaft... (Die hiesige Opern- und Schauspielers-Gesellschaft...)

(Die hiesige Opern- und Schauspielers-Gesellschaft... (Die hiesige Opern- und Schauspielers-Gesellschaft...)

— eine ernstere Beipredung aus. Es wird eben zu viel parodirt, so die Nachgrabungen Schlemm's, — die Methode des modernen Compagnie...

Original-Telegramme.

Budapest, 25. Februar. Die Abgeordneten Pentaller und Balogh... Wien, 25. Februar. Zum Empfange der Leiche des Erzherzogs...

Table with 2 columns: City and Lottery numbers. Includes 'Lotto-Ziehung vom 23. Februar' and 'Erembar: 12 53 40 46 67'.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Heute Dienstag den 26. Februar 1895: Benefice der I. Heldin und Liebhaberin Fräulein Tilly Mayfarth.

Table titled 'Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 25. Februar.' with multiple columns of financial data.

Table titled 'Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 25. Februar.' with multiple columns of financial data.

Advertisement for Michael Hager and Katharina Hager geb. Fernengel, including a portrait of Albert Hager and details of a benefice.

**Tabelle**

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns: Verkehr, Zone, Fahrpreis per Person beim, Preis per Stück inklusive Manipulations-Gebühr. Includes sub-sections for 'Nachbar-Verkehr' and 'Zonen-Verkehr' with various zone numbers and prices.

**Stationen**

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table with columns: Station, Zone, Kilometer. Lists various stations like Sellomberg, Visakna, Ladamos, etc., and their corresponding zones and distances.

**Gerichtliche Vicitation**  
von diversen Taschen- und Pendeluhrten, Uhrketten etc.  
findet statt Montag den 4. März, Vormittags 10 Uhr, im Geschäfts-Local des Samuel Fellner, Heltauergasse, „Transsylvania“-Gebäude.

**Bur gef. Kenntnissnahme**  
diene den p. t. Interessenten, daß der Bierverkauf von 25 Liter an steuerfrei zur Ausfuhr gestattet und unser Lager- und Vorkauf außer in 25 Liter-Gebinden nunmehr auch in genau 1/4 u. 1/2 Liter haltenden Flaschen erhältlich ist.  
**Drei-Eichen-Brauerei**  
Hermannstadt.

**Preis-Medaille**  
ÜBERALL VORRÄTHIG: 17 MEDAILLEN  
**CHOCOLAT SUCHARD**  
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)  
CACAO  
LEICHTLÖSLICHER CACAO  
Weltausstellung Chicago.

**Die Annoncen-Expedition**  
von **Heinrich Schalek**,  
WIEN, I., Wollzeile 11,  
gegründet 1873,  
bejorgt  
**Annoncen jeder Art**  
für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen. Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.  
Telephon Nr. 809. — Postparcasse: (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

**Im Leben nie wieder!**  
Keine Spielerei! Kein Schwindel!  
Nur durch große Zufallkäufe kann ich offeriren:  
**Millennium-Collection**  
nachfolgende 10 Stück zusammen fl. 3.50:  
1 Prima-Anter-Memorial-Zaschenuhr, garantiert gut gehend, feinst ausgeführtes Nickelgehäuse mit Secundenzeiger und Beizerstellung.  
1 feine Gold-Imitations-Uhrkette.  
1 elegante Perleque.  
2 hochlegante Double-Mandettentümpfe mit patentierter Mechanik.  
3 hochlegante Double-Brustknöpfe, von echtem Gold nicht zu untercheiden.  
1 Double-Kravattenadel, unübertreffliche Imitation echter Steine, auch als Brustknopf zu benützen, und 1 Kronenbürste, ganz aus Leder.  
Alle 10 Stück fl. 3.50.  
Wer nicht zufrieden, erhält das Geld zurück. Nie wiederkommende Gelegenheit. Man breite sich, Bestellungen zu senden an den General-Vertreter der vereinigten Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Fabriken  
**E. Kommen, Budapest,**  
Ujotcza 9. sz. (im Hofe rechts).

**„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“** sagt ein altes Sprichwort.  
Dies kann ich mit Recht auf mein Establishment beziehen, denn nur ein so großer Geschäft, wie das meine ist, hat durch C. H. A. Einkauf riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vorteile, billige Spiele, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen.  
Heizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.  
Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unentgeltlich.  
**Stoffe für Anzüge.**  
Peruvia und Dossing für den hohen Clerus, vor-schriftsmäßige Stoffe für l. t. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livre, Tuche für Billard und Spielstische, Wagenüberzüge.  
Größtes Lager von feinsten, Rüntner, Tiroler etc. Loden für Herren- und Damenweide zu Original-Fabrikpreisen in so großer Anzahl, wie keine eine 20-fache Concurrenz nicht zu bieten vermag.  
Größte Auswahl von nur feinen haltbaren Damentuchen in den modernsten Farben. Waschtische, Heise-Plaids von 4 bis 14 fl., dann auch  
**Schneider-Zugehör** (wie Kermelfutter Knöpfe, Nadeln, Zwirn etc. etc.).  
Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fäulen, die faum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

**Joh. Stikarofsky,**  
BRÜNN (das Manchester Oesterreichs).  
Größtes Fabrik-Zuglager im Werthe von 1/2 Millionen Gulden.  
Versandt nur per Nachnahme!  
**Warnung!** Agenten und Hausierer pflegen unter der Spitzmarke „Stikarofsky'sche Waare“ ihre mangelhaften Waaren abzugeben. Um Irreführungen der p. t. Konsumenten hintanzubehalten, gebe ich bekannt, daß ich an derartige Leute unter keiner Bedingung Waare verkaufe.

**Ein junger Mann** Feinste Harzer Canarien-Sänger!  
Sohl- und Vogentoller und noch mit anderen schönen Gesangstouren versehen von 7 bis 20 Mark. Acht Tage Probezeit. Behandlung Preisliste gratis. [52] 3-6  
W. Heering, St. Andreasberg i. Harz 427.

**Siebenbürgischer Volks-Kalender**  
mit dem  
**Beamten- und Militär-Schematismus.**  
XLIV. Jahrgang.  
Inhalt: Kalenderium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das Jahr 1895 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondesviertel — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten — Die vier Quatember — Oertabelle — Dauer des Faschings — Landeshauptorte — Ben den Finsternissen — Jahres-regent — Landesfarben der k. u. ungarischen Monarchie — Gerichtsferien — Erklärung einiger Zeichen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Postcarle — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-fahrordnung — Stempel- und Gebührenwesen — Dr. Friedrich Müller, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns. Von E. H. Heiß — Die guten Freunde. Eine Erzählung aus dem Karpathenlande. Von Julius Theiß — Die Vereinstage in Sächsisch-Meggen. — Rückblick auf das Jahr 1894 — Gemeinnütziges — Miscellen und Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus — Inzerate.  
Illustration: Dr. Friedrich Müller, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns.  
Preis 60 kr., mit Postzusendung 65 kr.

**Wandkalender.**  
Groß-Placat in Farbendruck.  
Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr.  
**Neuer und alter Haus-Kalender.**  
Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1895 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Saturn — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Oertabelle — Gerichtsferien — Kalenderium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. u. u. g. Postparcasse — D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Bischof Dr. Friedrich Müller (mit Titelbild) — Die Farrerstochter von Seiburg. Erzählung aus der Zeit der Türkenriege. Von Julius Theiß — Anders besonnen. Erzählung von Traugott Hammer — Wahre Liebe von Hans Schrenberg — Das Curhaus auf der „Hohen Rinne“ (mit Abbildung) — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1893 bis Ende September 1894 — Ein wissenschaftlich gesprochen — Anekdoten — Gemeinnütziges — Fahrordnung der täglichen Botenposten mit Personen-Beförderung — Eisenbahn-fahrordnung — Inzerate.  
Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr.  
**Th. Steinhausen's Nachfolger**  
(Adolf Reissenberger).  
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.